

03 Probleme des Realismus – gestern und heute

Die Realismus-Forschung hat in kürzester Frist enorme Veränderungen erfahren. Gewandelt haben sich ihre Erkenntnisinteressen, Gegenstände und Methoden. Daraus resultieren sowohl neue Einsichten in das Realistische von Literatur als auch das Inszenierte von Realismus; zugleich fallen überraschende Berührungen bzw. schärfere Scheidungen zwischen Realismus und Früher Moderne auf. Was sich leitmotivisch über die Zeiten zu erhalten scheint, sind die „Probleme des Realismus“.

PROF. DR. HUGO AUST, KÖLN

16 Romantischer Realismus

Die Romantik trägt zur Entstehung von Wahrnehmungsschemata bei, die für die moderne realistische Literatur grundlegend sind. Immermanns Roman „Die Epigonen“ (1836) ist ein Beispiel für diesen Realismus aus Literatur. Auf der Ebene der dargestellten Welt schildert er das Scheitern von Figuren an ihrer Erfahrung aus zweiter Hand, als literarischer Text aber braucht er romantische Erzählmodelle für seinen Entwurf von Wirklichkeit. Schließlich belegt die Darstellung einer Fabrik im Roman, im Vergleich dreier Medien diskutiert und im konkreten Bezug auf ein Gemälde des Düsseldorfer Malers Rethel realisiert, die Abhängigkeit des Realismus von künstlerisch vorgebildeten Schemata.

PROF. DR. MARKUS FAUSER, VECHTA

25 Zur ‚unerhörten‘ Erzähldramaturgie einer realistischen Novelle:

Adalbert Stifters „Brigitta“ (1847)

Das Besondere an Adalbert Stifters Novelle „Brigitta“ ist weniger das gattungstypische Moment der „unerhörten Begebenheit“ als vielmehr die durch Schweigen und Verschweigen inszenierte unerhörte Erzähldramaturgie und Wirkungsästhetik des Textes. Durch subtile erzählerische Methoden wie Perspektivierungswechsel, Pro- und Analepsen, Empathieangebote, Leitmotive und Metanarration wird effektiv mit Informationsvorsprüngen und -defiziten umgegangen. Die realistische Wirklichkeitsillusion steht somit im Zeichen literarischer Strategien sowie ihrer genuinen Artifizialität.

DR. STEFANIE KREUZER, HANNOVER

36 „Du hast sozusagen der ganzen Gegend die Phantasie verdorben“. Raabeskes Erzählen am Beispiel der Fallgeschichte „Zum wilden Mann“ (1873)

Anhand einer plastischen und für den Unterrichtskontext geeigneten Beispielerzählung wird Wilhelm Raabes nur auf den flüchtigen Blick anachronistische Erzählweise verdeutlicht, die thematisch den Grundgestus egomantischen Furors als Mentalität der Gründerzeit fokussiert.

Sie arbeitet darüber hinaus stellenweise bereits mit exponiert (meta-)narrativen Verfahren, die auf Erzählpotenziale der späten Romane vorausweisen und zugleich in diesen Details die Anbahnung einer protomodernen Schreibweise für Lernende nachvollziehbar markieren. Das Epochenkonzept des Realismus wird damit als exemplarisch übergänglich profiliert und überwindet so das selbst reklamierte Verklärungsgebot des ‚Poetischen Realismus‘.

PROF. DR. SIGRID THIELKING, HANNOVER

49 Turner, Stifter und Fontane – Vom Lob der Zerstreung

Am Beispiel von Stifters Bericht über die Sonnenfinsternis des Jahres 1842, William Turners Gemälde „Regen, Dampf und Geschwindigkeit“ (1844) und Theodor Fontanes Novelle „L’Adultera“ (1880) soll gezeigt werden, dass der Realismus eine Ästhetik der Zerstreung entwickelt, die eine bürgerliche Lesart moderner Kunst als Disziplinierung entlarvt. In Abgrenzung von der Aufmerksamkeit und Gleichgültigkeit ihrer Zeitgenossen charakterisieren die genannten Kunstwerke die Ablenkung als notwendige Voraussetzung, um sich gegen die entfremdete Ordnung der Dinge und eine drohende Geistlosigkeit zu schützen.

PROF. DR. STEFAN GREIF, KASSEL

58 Potsdamer Str. 134 c, Leonhardstr. 29 a, Wasserreihe 31. Zur Geschichte von ‚Dichterhäusern‘ bürgerlicher Realisten

Dichterhäuser und ihre jeweiligen Inszenierungen spielen eine wichtige Rolle bei der Ausbildung der literarischen Erinnerungslandschaft. Sie reflektieren stets Wertungs- und Deutungsprozesse gegenüber der Literatur. Dies ist bei den Dichterhäusern der bürgerlichen Realisten nicht anders. Auch hier ist nach Verweisen auf die historisch divergenten Zuschreibungen an die Autoren und ihre Epoche zu fragen.

PROF. DR. PETER SEIBERT, KASSEL

68 Populäre Familien- und Literaturzeitschriften – „Die Gartenlaube“

Am Beispiel der „Gartenlaube“ wird aufgezeigt, welche Bedeutung den Familien- und Literaturzeitschriften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zukommt. Der Verleger Ernst Keil setzt auf Bildung und Unterhaltung auf einem allgemein verständlichen Niveau. Dieses Konzept und die Veröffentlichung von Romanen, Novellen und Erzählungen in Fortsetzungen erschließen ein sozial unterschiedliches Publikum, wie es später keine andere Zeitschrift mehr erreicht hat.

PROF. DR. ACHIM BARSCH, KASSEL